

# Unverhoffter Lichtblick

Uraufführung: Tadeusz Galia inszenierte „Kammerjagd“ am Polnischen Theater

**Kiel.** Das eifrig applaudierende Publikum wollte sie am Ende gar nicht von der Bühne lassen, dabei hätten die Akteure in Andreas Hüttners Stück *Kammerjagd*, das am Donnerstag im Polnischen Theater uraufgeführt wurde, durchaus noch eine Schippe drauflegen können.

Von Sabine Tholund

Denn die Pausen innerhalb der Dialoge dehnten sich bisweilen beträchtlich – kleine Konzentrationsfehler zur Premiere, die sich künftig sicherlich legen werden. Darüber hinaus gibt es eigentlich nichts zu meckern an der Umsetzung der Tragikomödie (Regie: Tadeusz Galia / Meike Neumann), die über Lebensverdrossenheit und Lebenslust im Alter sinniert und nebenbei ein ironisches Spiel mit den Vorurteilen zwischen Deutschen und Polen treibt.

Schauplatz ist die freudlose Wohnung der pensionierten Lehrerin Gertrude, deren kartonbraune Möbel nach dem Prinzip eines Kartenhauses zusammengesetzt sind und Böses ahnen lassen (Ausstattung: Tadeusz Galia). Gertrude ist einsam und des Lebens überdrüssig. Einsam ist auch der Pole Kowalczyk, dessen Vorname für deutsche Zungen so kompliziert ist, dass er sich lieber „Alex“ nennt. Längst ist der hilfsbereite Nachbar ein Freund geworden, doch beide trauen diesem Gefühl nicht über den Weg, denn Kowalczyk fühlt sich als Ausländer, Gertrude eher unbedachte Äußerungen mit zynischen Hitler-Zitaten.

Mit Wonne zelebriert Tadeusz Galia seinen Akzent



Die junge Betty (Gina Tantom) ist eigentlich vor ihrem Freund auf der Flucht. Mit ihrem Erscheinen kommt Leben ins Spiel.  
Foto Polnisches Theater

und schmiedet dem schlagfertigen Wirtschaftsflüchtling eine Rüstung aus Schalk, unter der mehr als einmal die Enttäuschung über unerfüllte Hoffnungen und Träume aufblitzt. Als Gertrude ihn erst um die Vernichtung einer Ameisenkolonie unter ihrer Spüle und kurz darauf um die illegale Beschaffung eines tödlichen Medikaments bittet („Ich soll klauen?“ „Wieso, sie sind doch Russe.“ „Ich bin Pole!“ „Na noch besser.“), klopft eine fremde junge Frau an die Tür, angeblich auf der Flucht vor ihrem gewalttätigen Freund. Mit dem Auftritt von

Betty kommt Leben ins Spiel, das sich trotz pointierter Dialoge zunächst in Rührseligkeit zu verlieren droht. Gina Tantom ist mit ihrer lebhaften Präsenz so sehr coole Göre aus dem Hier und Jetzt, dass kein Platz bleibt für die rückwärtsgewandte Wehmut der Alten. Verdächtig bereitwillig lässt Betty sich von Gertrude anektieren, die in dem Mädchen eine neue Lebensaufgabe wittert und Jutta Ziemke blüht nicht nur optisch auf, wenn sie ihre grauen Altfräuleinleider gegen fröhlich bunte Klamotten tauschen darf. Auch Kowalczyk profitiert

von der Frischzellenkur, doch ganz so einfach macht es der Autor sich nicht mit dem Happy End. Wie das Bühnenbild ahnen lässt, stürzt das Kartenhaus und damit das fragile Glück der Protagonisten unter Getöse ein. Dass Alex und Gertrude dennoch die Kurve kriegen, ist ein unverhoffter Lichtblick, der das Stück mit einem charmanten Fragezeichen ausklingen lässt.

■ Polnisches Theater Kiel, Düppelstraße 48. Termine heute Abnd, 20 Uhr. 24., 24.26. April, 20 Uhr. Karten Tel. 0431 / 80 40 99. [www.polnisches-theater.de](http://www.polnisches-theater.de)

# Deutschstunden von Grass bis Wilhelmsburg

Thalia Theater Hamburg stellt Spielzeit 2014/15 vor

**Hamburg.** Die aktuelle Spielzeit ist im vollen Gange, da wirft das Hamburger Thalia Theater einen Ausblick auf die nächste Saison. Zwei Klassiker der Nachkriegsliteratur von Günter Grass und Siegfried Lenz will das Hamburger Thalia Theater auf die Bühne bringen. *Die Blechtrommel* (1959) und *Deutschstunde* (1968) stehen in der nächsten Spielzeit auf dem Programm, das Intendant Joachim Lux gestern vorstellte. Dem Grass-Roman wird sich Thalia-Oberspielleiter Luk Perceval widmen. Auch die *Deutschstunde* übernimmt mit Johan Simons ein Regie-Schwergewicht. Der Niederländer ist noch bis 2015 Intendant der Münchner Kammerspiele.

Ohnehin konstatiert Lux, der das Haus seit Herbst 2009 leitet, einen starken Deutschland- und Europaschwerpunkt für die nächste Spielzeit. Zu den weiteren Höhepunkten 2014/15 gehört Richard Wagners *Ring-Zyklus*: Die Nibelungensage, der laut Lux „vielleicht deutscheste aller Mythen“, soll an zwei Abenden erzählt werden. Regisseur Antú Romero Nunes, längst über den Nachwuchsstatus hinaus und künftig Hausregisseur am Thalia, führt an zwei Abenden (*Rheingold/Walküre, Siegfried/Götterdämmerung*) Wagners Opernvorlage und Friedrich Hebbels Schauspiel über die Nibelungen, das fast zur gleichen Zeit entstand, zusammen. „Wir machen der Oper keine Konkurrenz“, so Lux, „das ist dezidiert als Schauspiel gemeint.“

Kurz nach dem Saisonstart mit *Romeo und Julia* am 6. September folgt außerdem Nicolas Stemanns Inszenierung von Elfriede Jelineks *Die Schutzbefohlenen* und weitet das Thema auf Europa aus. Das Stück erzählt von Afrika und dem Fremden, von Lampe-dusa und Kirchenasyl. Lux will damit Fragen diskutieren wie diese: „Wie agieren die Europäer draußen in der Welt und wie wirkt das zurück auf Europa?“. Den Text von Literatur-Nobelpreisträgerin Jelinek lassen Schauspieler und Flüchtlinge im vergangenen Jahr gemeinsam in der St.Pauli-Kirche. Nach Teilnahmen beim Theater der Welt in Mannheim

und beim Hollandfestival in Amsterdam wird das Stück am 12. September in der Hansestadt aufgeführt.

Ebenfalls zu den Schwerpunkten gehört für Lux das Thema „jugendkulturelle Revolte“ – neben *Romeo und Julia* (Regie: Jette Steckel) steht unter anderem die Uraufführung von *Charles Manson: Summer of Hate – Das Musical* auf dem Programm. Regie führt Stefan Pucher, bekannt für intelligentes Überwältigungstheater (*Andersen, Don Quijote*). Einen „musikalischen Trip zwischen L.A. und dem Death Valley, Hippie-Idealen und Todeskult, dem Überfluss des Rockstarlebens und der Lebensmittelbeschaffung aus den Müllcontainern der amerikanischen Zivilisation“ verheißt das Spielzeitheft. Die Themenkreise setzen sich auch auf der Studiobühne in der Gaußstraße fort. Jan Bosse bringt dort Christian Krachts 2012 viel diskutierten Roman *Imperium* zur Uraufführung.



Intendant Joachim Lux mit dem Spielzeitheft 2014/15. Foto dpa

Das Stück *Die Wilde 13* entwickelt auf Basis zahlreicher Interviews eine Reise durch die urbanen Landschaften Wilhelmsburgs.

Gleichzeitig werden ein paar andere Stücke auslaufen. Derzeit hat das Theater 50 Inszenierungen im Repertoire. Auf Dauer ist das nicht durchzuhalten: „Die Container platzen aus allen Nähten, die Gehirne der Schauspieler ebenfalls.“ Hochzufrieden ist der Intendant auch mit der Zuschauerresonanz auf die bisherige Spielzeit. Die Platzauslastung liegt im großen Haus bei 78 Prozent, in der Gaußstraße bei 85 Prozent. dpa/ben

## Schriftstellerin Sue Townsend gestorben

**London.** Die britische Autorin und Monarchie-Kritikerin Sue Townsend ist tot. Townsend starb im Alter von 68 Jahren in ihrer Heimatstadt Leicester. Die Schriftstellerin war vor allem mit ihren *Adrian-Mole*-Büchern bekannt. Die Reihe ist in Tagebuch-

Form geschrieben und setzt sich humorvoll mit dem politischen Zeitgeist auseinander, etwa in der Thatcher-Zeit. Zum Diamantenen Thronjubiläum von Queen Elizabeth II. schrieb sie 2012 in einem Kommentar im *Guardian*: „Wir brauchen sie nicht mehr.“ dpa

# Von Dithmarschen auf die große Bühne

Martina Fluck stellt morgen in Kiel ihren neuen Dokumentarfilm „Friedrich Hebbel – Traumbilder“ vor

Von Andreas Guballa

**Heide.** Als Friedrich Hebbel (1813–1863), Kind bettelarmer Tagelöhner, in Wesselburen geboren wird, deutet nichts auf den steinigen Aufstieg zum gefeierten Dramatiker in Wien hin. In ihrem neuen abendfüllenden Dokumentarfilm begibt sich die Heider Filmemacherin Martina Fluck auf die Spuren von Leben und Werk Friedrich Hebbels und stellt ihre Hommage an den Dichter, dessen 200. Geburtstag und 150. Todestag im letzten Jahr gefeiert wurden, morgen im Studio-Filmtheater vor.

*Frau Fluck, was hat Sie an dem Dichter aus der Dithmarscher Provinz gereizt, einen Film über ihn zu drehen?*

Es hat mich fasziniert, dass seine Werke noch heute, 150 Jahre nach seinem Tod, Regieteam zur zeitgemäßen Umsetzung im Theater herausfordern – egal ob man *Die Nibelungen* nimmt oder *Maria Magdalena*, zwei seiner meistgespielten Stücke. Damit haben wir es nicht nur mit einer historischen Figur zur tun, sondern mit einem heutigen Dichter.

*Was können uns seine Stücke heute noch sagen?*

Besonders bekannt ist Hebbel durch seine Tragödien und Trauerspiele geworden, in denen er tiefe Einsichten in die menschliche Existenz bietet. Besonders wenn er wie bei den



Die in Heide lebende Dokumentarfilmerin Martina Fluck gründete nach ihrem Studium in München die Yucca Filmproduktion in Hamburg. Sie ist spezialisiert auf den gestalteten Porträtfilm. Foto Guballa

„Nibelungen“ auf historische Stoffe zurückgeht, wo persönliche Regungen wie Neid und verletzte Eitelkeit ganze Völker in den Abgrund reißen, ist das heute noch aktuell. Selbst bei „Maria Magdalena“, in dem die schwangere Titelheldin aufgrund von Scheinmoral und falschen Ehrvorstellungen in den Selbstmord getrieben wird, entdeckt man eine Thematik, die viel mehr mit uns zu tun hat, als man denken würde. Deswegen sind seine Stücke zeitlos.

*Was haben Sie selbst über Friedrich Hebbel erfahren?*

Zunächst ist es ein unvorstellbarer Lebensweg vom Tagelöhnersohn in der nördlichsten deutschen Provinz zu einem der bedeutendsten Dramatiker seiner Zeit in Wien. Ich habe mich gefragt: Was ist das für ein Mensch, der so etwas schafft und was unter-

scheidet ihn von anderen? Dabei bin ich sehr schnell darauf gekommen, dass es seine Innenwelt ist, seine Träume und Visionen, die ganz tief aus ihm heraus gespeist sind. Daher heißt der Film auch „Traumbilder“. Es geht nicht allein darum, eine Biografie abzuarbeiten, sondern zu zeigen, woher die Kraft kommt, die ihn inspiriert hat.

*Auf seinem Lebensweg waren zwei Frauen nicht unwichtig ...*

Ja, er war in zwei Frauen richtig verliebt. Zunächst in Elise Lensing aus Hamburg, die all ihre bescheidenen Mittel in Hebbel investiert. Obwohl er mit ihr zwei Kinder hatte, haben sie nicht geheiratet. Das ist damals für die Frau eine Katastrophe, zumal beide Kinder früh sterben. Die dramatische Beziehung sowie die Reflexion über sein schuldhaftes Handeln geben ihm tie-

fe Einsichten in die menschliche Existenz und lassen ihn zum Dramatiker reifen. Aber er musste eben in die Welt und hat in Wien die zweite wichtige Frau in seinem Leben getroffen: Christine Enghaus. Mit dem festen Gehalt der gefeierten Burgschauspielerin gründen sie eine Familie und Hebbels Stücke feiern Erfolg.

*Welche Form haben Sie für Ihren Dokumentarfilm gewählt?*

Es ist eine Mischung aus den Fakten und eine zweite Ebene, auf der die Gefühlswelt des Dichters, seine Träume und seine Kindheit in Wesselburen visualisiert werden. Unterstützt wird das durch die stimmungsvolle Musik des Heider Filmkomponisten Felix Raffel und die poetischen Bilder von Kameramann Jürgen Hoffmann.

*Wo haben Sie gedreht?*

Wir haben im Winter in Wesselburen gedreht. Sie kommt daher etwas kalt und ungastlich herüber. Das entspricht aber auch dem, wie er seine Kindheit später gesehen hat. Dann sind wir im Frühling nach Wien gegangen, was auch Parallelen zu seinem Leben hat. Außerdem haben wir *Die Nibelungen* Rheinischen Landestheater Neuss gedreht sowie am Uraufführungsort in Weimar.

■ Martina Fluck stellt ihren Film morgen um 16 Uhr im Studio Filmtheater am Dreiecksplatz vor. Karten Tel. 0431 / 98 28 101

## WOHN(T)RÄUME LEBEN!

- Traumhafte Wohn- und Deko-Trends
- Alle führenden Marken
- Große Auswahl an Design- und Massivholz-Möbeln
- TOP Preis-Leistungsverhältnis
- Individuelle Beratung und perfekter Service

Das Highlight in Kiel!

**DELA MÖBEL** | Polster | Klassik | Massivholz  
**Dela Design** | Modern | Avantgarde | Creativ

Dela Möbel GmbH & Co.KG · Eggerstedtstraße 7-9 · 24103 Kiel  
Tel. (0431) 93050 · [www.dela-moebel.de](http://www.dela-moebel.de)